

Eine amerikanische Zeitung veranstaltete vor einiger Zeit eine etwas heikle Rundfrage. Das Blatt — offenbar war der Chefredakteur ein unbedingter Anhänger der Nacktkultur — veröffentlichte das Bild einer nur sehr spärlich bekleideten jungen Dame in einem sehr modernen Schwimmtrikot und daneben das Bild einer koketten Schönen von einst. Die Frage lautete: Welches der beiden Bilder ruft in Ihnen ein erotisches Gefühl wach? Welche der beiden Frauen wirkt sinnlich und aufreizend auf Ihre Nerven? Die Antwort war frappierend. Fast 80 von hundert Antworten lauteten: Eine erotische Empfindung ruft die wohlbekleidete Schöne von ehemals hervor, die noch dazu hohe Stiefel trägt, die Hüfte in ein Martermieder gezwängt hat und die natürlichen Formen des Busens durch peinliche Korsetts entstellt. Wie die Erfahrung uns lehrt, nahmen sich die Frauen von heute an den Frauen von einst kein Beispiel, die Rundfrage zeitigte also keine Wirkung, unsere Frauen blieben weiterhin unbekleidet unerotisch, bloß die Sittlichkeitsschnüffler und Modebekämpfer waren blamiert, denn die Frau, die ihnen als hehres Ideal vorschwebte und deren Photographie sie ohne Gewissensbiß auf ihren Schreibtisch stellten, wurde enlarvt als die Frau, die auf Sinnlichkeit und Erotik viel raffinierter zu spekulieren wußte als das Revuegirl der Moulines Rouges aller Länder.

Professor Wieland, ein ausgezeichnete und durchaus ernst zu nehmender Sexualforscher stellt in seinem Buch „Flirt“ ungefähr fest, es gäbe auf der Welt nichts Langweiligeres als eine spliternackte Frau, amüsant sei einzig und allein die angezogene Frau. Natürlich bedurfte es zu einer solchen Feststellung keines gewiegten Sexualforschers, aber zur Aufstellung einer kühnen These ist es immer ratsam, wenn man noch einen berühmten Namen heranzieht. Wenn man die Entwicklung der Mode, sei es nun der Mode der Kleidung oder der Manier oder der Koketterie oder der Erotik, betrachtet, so erkennt man erst, daß die Mode unserer Zeit keineswegs etwa sehr unverschämt ist, sie ist bloß unbekümmert. Der Jüngling, der der Liebsten ein Ständchen darbringen

„Anna, zu dir ist mein liebster Gang . . .“



„Täubchen, das entflatterte . . .“

